



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



econet china



The German Chamber Network

econet monitor

Green Markets & Climate Challenge

Ausgabe Januar 2016



Quelle: nopic.com

IM FOKUS:

NEUE WEICHENSTELLUNGEN FÜR UMWELTSCHUTZMASSNAHMEN IN CHINA

AUSSERDEM:

„Neue Normalität“ – neue Perspektiven für Chinas Energie- und Umweltpolitik?

Das neue Umweltschutzgesetz von 2015 – Erste Erfahrungen mit der praktischen Umsetzung

Netzwerktreffen – Chinas Emissionshandelssystem: Status, Herausforderungen und Ausblick

www.econet-china.com

Inhalt

IN FOCUS _____ 3

Neue Weichenstellungen für Umweltschutzmaßnahmen in China

Building _____ 6

Energiesparendes Bauen für private Bauherren – ein Erfahrungsbericht aus China

Energy _____ 8

„Neue Normalität“ – neue Perspektiven für Chinas Energie- und Umweltpolitik?

Environment _____ 12

Das neue Umweltschutzgesetz von 2015 – Erste Erfahrungen mit der praktischen Umsetzung

Politics _____ 16

Netzwerktreffen – Chinas Emissionshandelssystem: Status, Herausforderungen und Ausblick

Messen & Events _____ 18



econet china

Ihr Partner in China

econet china ist die branchenspezifische Informations-, Netzwerk- und Marketingplattform der GIC (German Industry & Commerce (Taicang) Co., Ltd.). Sie richtet sich an mittelständische Unternehmen aus den Branchen Bauen, Energie und Umwelt, die daran interessiert sind, Geschäftsbeziehungen in China aufzubauen bzw. zu intensivieren.

Die econet china Packages sollen den Weg in den chinesischen Markt ebnen, indem sie helfen, kostengünstig aber effektiv langfristige Vertriebsstrukturen in China aufzubauen.

econet china bietet durch seine Fokussierung Synergien bei der Marktforschung, der Suche von Geschäftspartnern und beim Aufbau eines Vertriebsnetzes: Ihr Unternehmen profitiert von Markt-Know-how, branchenbezogenen Informationen und einem effektiven Netzwerk, das über einen Zeitraum von zehn Jahren entwickelt wurde.

Markteintrittspaket

- ▶▶ maßgeschneiderter Marktreport über Potenziale in einem Segment
- ▶▶ dreitägiges Treffen in China mit potenziellen Partnern/Händlern
- ▶▶ Eintrag in das econet directory online (eine Seite)
- ▶▶ Veröffentlichung der Unternehmenspräsentation in econet china best practices

Business-Development-Paket

- ▶▶ Einrichten der Vertriebsstruktur mit Schwerpunkt auf eine Region
- ▶▶ Vorbereitung von Werbematerial auf Chinesisch*
- ▶▶ regelmäßiges Direktmarketing*
- ▶▶ Teilnahme an Messen und anderen Events*
- ▶▶ regelmäßige Informations-E-mail der econet Gruppe
- ▶▶ Vertretung Ihres Unternehmens durch ein econet-china-Teammitglied (¼ Stelle)

Office-in-office-Paket

- ▶▶ Vollzeitvertretung durch einen lokalen Manager im econet-china-Team*

* Details auf Anfrage: inquiry@econet-china.com

In Focus



Neue Weichenstellungen für Umweltschutzmaßnahmen in China

Das Jahr 2016 ist in China was die Zielvorgaben für den Umwelt- und Energiesektor betrifft im Wesentlichen von der im Frühjahr erwarteten Präsentation des 13. Fünfjahresplans, der den Zeitraum 2016 bis 2020 umfassen wird, geprägt. Bereits mit Jahresbeginn sind jedoch auch einige Maßnahmen zum Umweltschutz umgesetzt worden. Dieser frische Wind treibt die bisherigen Bemühungen in diesem Sektor in China weiter an.



Frischer Wind – China treibt den Umweltschutz voran
Quelle: jiangsu.china.com.cn

Die Volksrepublik leidet nach wie vor an geschädigten Ökosystemen, stark in Mitleidenschaft gezogenen Wasservorräten und Böden sowie einer weitreichenden Luftverschmutzung. Dabei wiesen die Provinz Henan und die Region Peking-Tianjin-Hebei im vergangenen Jahr die höchsten Verschmutzungswerte für Feinstaub (PM_{2,5}), Partikel mit einem Durchmesser kleiner als 2,5 Mikrometer, auf. Die Gründe für die insbesondere im Winter gravierende Verschmutzung der Luft sind in der intensiven Nutzung von Kohle zum Heizen, Autoabgasen, Industrieemissionen und Baustellenstaub zu suchen. Die jeweils vorherrschende Wetterlage gilt als begünstigender allerdings nicht als ursächlicher Faktor.

Um im Hinblick auf die vorherrschenden Umweltbelastungen Abhilfe zu schaffen, wurden im Jahr 2015 einige Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen beschlossen, deren Umsetzung mit dem Jahreswechsel erfolgte bzw. im Verlauf des Jahres erfolgen wird. Exemplarisch soll an dieser Stelle auf die nationale und umfassender auf die lokale Ebene am Beispiel der

stark von Luftverschmutzung betroffenen Region Peking-Tianjin-Hebei in Nordchina eingegangen werden.

Ausgewählte Maßnahmen auf nationaler Ebene

In der jüngeren Vergangenheit sind in China politische, rechtliche und institutionelle Neuerungen in Bezug auf die Umweltpolitik erkennbar. So zeichneten sich in den nationalen Umwelt- und Klimaschutzbestrebungen im Jahr 2015, dem letzten der Gültigkeitsperiode des 12. Fünfjahresplans, einige vielversprechende Entwicklungen und Beschlüsse ab. Sie sollen in 2016 und den darauffolgenden Jahren umgesetzt werden.

Beispielsweise wurde vereinbart, dass in den kommenden fünf Jahren bei einem derzeitigen Kohleverbrauch von 4 Milliarden Tonnen pro Jahr Einsparungen von jeweils 50 Millionen Tonnen Rohkohle jährlich erfolgen sollen. Um in diesem Zusammenhang und bei nach wie vor steigendem Energieverbrauch den Bedarf zu stillen, sollen erneuerbare Energien weiter ausgebaut werden. China war bereits im Jahr 2015 der weltweit größte Investor in diesem Bereich.

In 2015 ist außerdem das neue Umweltschutzgesetz in Kraft getreten. Es stellt eine Revision der bisherigen Gesetzgebung aus dem Jahr 1989 dar. Das Gesetz enthält grundlegende Änderungen im Hinblick auf erhöhte Strafen für untätige bzw. uneinsichtige Umweltsünder und die Möglichkeit für die Bevölkerung, sich aktiver gegen solche zur Wehr zu setzen. Nach einem ersten Jahr der praktischen Umsetzung besteht noch Verbesserungspotenzial bei der Feststellung und Identifizierung von Umweltverstößen. Die neuen Möglichkeiten, die das Gesetz eröffnet, scheinen jedoch zunehmend und mit verstärkter öffentlicher Wahrnehmung genutzt zu werden (siehe Artikel S. 12-15).

Ergänzt wird das Umweltschutzgesetz seit Jahresbeginn durch weitere gesetzliche Maßnahmen, unter anderem in den Bereichen Luftverschmutzung und Umweltprüfung von Bauvorhaben. Sie dienen als Grundlage dafür, die Luftverschmutzung zu kontrollieren bzw. bereits im Vorhinein zu verhindern und fertiggestellte Bauvorhaben auch nachträglich auf ihre Umweltverträglichkeit überprüfen zu können. Außerdem

wurde zu Beginn des Jahres ein neues Vorhersagesystem für Luftqualität in Großstädten und wichtigen Regionen offiziell in Betrieb genommen. So können Prognosen zur Luftqualität in 32 Städten auf der Internetseite des China National Environmental Monitoring Center (CNEMC) eingesehen werden. Darüber hinaus bietet beispielsweise die sogenannte „Urban Air App“, ein Gemeinschaftsprodukt von Microsoft und dem chinesischen Umweltministerium, Vorhersagen der Verschmutzungswerte für einen Zeitraum von bis zu 48 Stunden an.

Parallel zu den Beschlüssen und Maßnahmen auf nationaler Ebene sind auch Reaktionen auf lokaler Ebene, insbesondere im Hinblick auf die Luftverschmutzung, erkennbar.

Erste Fortschritte in Nordchina

Eines der besonders unter Smog leidenden Gebiete ist die Region Peking-Tianjin-Hebei. Sie ist als Produktionsstandort von Eisen, Stahl, Zement und Glas bekannt für eine starke Umweltverschmutzung. So verzeichnete Chinas in der Region liegende Hauptstadt im Jahr 2015 insgesamt 26 Tage starker Verschmutzung und belegte damit Rang 5 im nationalen Vergleich der am stärksten verschmutzten Städte.

Im Vergleich zu 2014 kann jedoch eine leichte Verbesserung konstatiert werden, da an 14 zusätzlichen Tagen die nationalen Luftstandards eingehalten und eine Abnahme der durchschnittlichen PM_{2,5}-Konzentration um 6,2% im Vergleich zum Vorjahr und 10% im Vergleich zu 2013 zu verzeichnen war. Dadurch wurde das für 2015 ausgegebene Ziel zur Reduzierung der Luftverschmutzung erreicht. Greenpeace East Asia spricht in diesem Zusammenhang von einer signifikanten Verbesserung der Luftqualität in der Region.

Dies sollte jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass die PM_{2,5}-Konzentration in Peking im Jahr 2015 mit durchschnittlich 80,6 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft ($\mu\text{g}/\text{m}^3$) immer noch 1,3-mal höher lag als die Empfehlung durch den nationalen Gesundheitschutzstandard. Insbesondere die stabile Wetterlage im November und Dezember 2015 führte zu einer starken Smogbelastung und ließ blauen Himmel und Sonnenschein den Einwohnern Pekings als Luxusgüter erscheinen. Erstmals und gleich zweimal wurde aufgrund dieser Werte kurz vor Weihnachten die höchste Smog-Alarmstufe in der Hauptstadt ausgerufen.

Das mit dem Jahresbeginn 2016 einsetzende kalte Wetter und der damit verbundene Wind hat an-

schließend jedoch im Januar die durchschnittliche PM_{2,5}-Konzentration auf knapp unter $75 \mu\text{g}/\text{m}^3$ sinken lassen. Gemeinsam mit den weiterführenden Reformen im gesamten Land und vor allem in der Region Peking-Tianjin-Hebei, sollte daher die Grundlage für eine weitere positive Entwicklung gelegt sein.

Maßnahmen in der Region Peking-Tianjin-Hebei

Neues Jahr, neue Maßnahmen zum Umweltschutz – so könnte die Entwicklung in der Region beschrieben werden. Im Zentrum stehen dabei die Kontrolle der Luftqualität, die Verringerung der Wasserverschmutzung und der Erhalt der Ressourcen.

Besonders zu erwähnen ist das neu lancierte nationale Pilotprojekt zu Umweltschutzinspektionen in der Region. Erstmals und als Vorreiter für das gesamte Land werden damit die Umweltschutzmaßnahmen und die dadurch erzielten Verbesserungen in der Region für die Dauer von einem Monat überprüft. Vom 4. Januar bis 4. Februar werden in der Provinz Hebei die Implementierung der Umweltpolitik der Zentralregierung und der lokalen Behörden, ihr Umgang mit Umweltproblemen und ihre Aktivitäten zur Verbesserung der Situation einer genauen Überprüfung unterzogen. Zukünftig soll dies in ganz China, sowohl auf der nationalen als auch auf der lokalen Ebene, erfolgen.



*Bei starker Luftverschmutzung werden unter anderem Fahrverbote für Kraftfahrzeuge in Städten wie Peking erteilt
Quelle: Martina Böhner / pixelio.de*

Insgesamt plant allein die Hauptstadt für das Jahr 2016 Investitionen in Höhe von 2,57 Milliarden US-Dollar, um die Luftqualität zu verbessern. Ein Vorhaben im Rahmen des gesamten Maßnahmenpaketes sieht die Reduktion der PM_{2,5}-Werte bis 2017 auf durchschnittlich $73 \mu\text{g}/\text{m}^3$ und bis 2020 auf $64 \mu\text{g}/\text{m}^3$ vor. Dabei soll im aktuellen Jahr der Durchschnittswert um fünf Prozent gesenkt werden. Des Weiteren sollen wasserverschmutzende Industrieprojekte auslaufen, Fahr-

zeuge, die die nationalen Emissionsstandards nicht einhalten, verschrottet und Produktionskapazitäten von Eisen, Stahl, Zement und Glas in der Region beschnitten werden. Darüber hinaus sollen bei starker Luftverschmutzung nach wie vor Fabriken temporär geschlossen und Fahrverbote für Fahrzeuge erteilt werden.

Bis Ende 2015 wurden bereits in den zentralen Bezirken Xicheng und Dongcheng in Peking alle Kohleöfen abgeschafft. Als Brennstoff für Heizungen soll der Energieträger auch in den vier verbleibenden Innenstadtbezirken der Hauptstadt durch sauberere Technologien ersetzt werden. Dafür ist die Stilllegung aller durch Kohle betriebenen Öfen vorgesehen, so dass jeder der sechs Bezirke bis 2017 ohne den Brennstoff auskommt. Bis 2020 sollen im gesamten Stadtgebiet alle mit dem Energieträger betriebenen Heizkessel und Öfen abgeschafft werden. Außerdem ist eine Einschränkung des Verkaufs von Kohle minderwertiger Qualität vorgesehen. Insgesamt verspricht sich die Zentralregierung damit eine Senkung des Kohleverbrauchs bereits in 2016 um 500.000 Tonnen – einem Anteil von 1% an den landesweit vorgesehenen Einsparungen. Zusätzlich sollen zur weiteren Verbesserung der Luftqualität auf Beschluss der Zentralregierung im Jahr 2016 rund 2.500 umweltverschmutzende Firmen in der Hauptstadt geschlossen werden. Damit wurde in der Vergangenheit und wird auch in der Zukunft die Zahl an Betrieben, die zur starken Verschmutzung beitragen, verringert.

Aus diesen Entwicklungen abgeleitet ergeben sich unterschiedlichste Geschäftsmöglichkeiten für deutsche Unternehmen. Im Hinblick auf die Senkung des Kohleverbrauchs und weitere Effizienzsteigerungen stehen die Bereiche Heiz-, Prozess- und Gebäudetechnik sowie energieeffiziente Gebäudehüllen, Energieerzeugungs- und -versorgungstechnologien hervor. Aber auch in der Abwasserreinigung, der effizienteren Gestaltung des Wasserverbrauchs bei Industriebetrieben und Gebäuden und in der Integrierung erneuerbarer Energien bieten der lokale Markt in der Region und überdies der nationale in China vielversprechendes Potenzial für ausländische Unternehmen. Auch Anbietern von dezentralen Energieerzeugungslösungen, Speichertechnik und Kraft-Wärme-Kopplung eröffnen sich vor Ort aussichtsreiche Marktchancen. Intelligente und digitale Steuerung können für alle diese Bereiche als übergeordnete Themen angesehen werden. Deutsche Unternehmen profitieren dabei von ihrem guten Ruf. Ihr Know-how ist auf dem sich beständig weiterentwickelnden Markt für grüne Effizienzlösungen und aufgrund des wachsenden Umweltbewusst-

seins gefragt. Vor dem Hintergrund der beschriebenen Entwicklungen loten bereits einige deutsche Unternehmen und Akteure das vielversprechende Potenzial für neue Projekte aus. Die verschärften neuen Ziele der Regierung bieten dabei auch die Möglichkeit zur Realisierung von Referenzprojekten, die für den Markteinstieg hilfreich sein können.

Abschließend kann damit festgehalten werden, dass der Jahreswechsel einige Veränderungen in der Region mit sich gebracht hat. Die genaue Umsetzung und Wirksamkeit dieser Weichenstellungen wird sich dabei künftig allerdings noch erweisen müssen.



*Um Chinas wachsenden Energiehunger zu stillen, soll die Energieerzeugung aus Erneuerbaren weiter ausgebaut werden
Quelle: news.cn*

Ausblick

In Zukunft steuert die Region Peking-Tianjin-Hebei genauso wie das gesamte Land auf einen reduzierten Kohlebedarf und die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien zu. Außerdem wird der im März 2016 zu veröffentlichende 13. Fünfjahresplan ambitionierte Ziele beispielsweise in den Bereichen Innovation und erneuerbare Energien enthalten. Auf dieser Grundlage soll verstärkt die Erzeugung von Energie aus Wind- und Wasserkraft, Geothermie und Sonneneinstrahlung und in Verbindung damit grünes Wachstum und Nachhaltigkeit als wesentliche Entwicklungsstrategien unterstützt werden. Grüne Städte, verstärkter Umweltschutz und eine ressourceneffizientere Gesellschaft werden, gemeinsam mit finanziellen Anreizen für Unternehmen in Energieeffizienzmaßnahmen zu investieren, auf der Agenda stehen. Beispielsweise ist eine Verdopplung des Beitrags von Photovoltaikanlagen zur Stromerzeugung im Zeitraum 2015 bis 2020 vorgesehen. Auch soll bis 2020 durch Geothermie Energie in einer Größenordnung vergleichbar mit der Verbrennung von 50 Millionen Tonnen Kohle nutzbar gemacht werden. In wieweit das angestrebte Wirtschaftswachstum und der folglich steigende Energie- und Ressourcenverbrauch die beschriebenen Ziele und Maßnahmen konterkarieren, bleibt allerdings abzuwarten.

Building

Energiesparendes Bauen für private Bauherren – ein Erfahrungsbericht aus China

Ein Gastbeitrag von Kathrin Albrecht und Erk Schaffarczyk, purple leaf Co., Ltd.

Der chinesische Bausektor entwickelt sich ähnlich dynamisch wie die Gesamtwirtschaft. Dabei übt die Zentralregierung insbesondere in den Bereichen energieeffizientes Bauen und Bauqualität einen großen Einfluss auf diesen Sektor aus. In diesem Zusammenhang und vor dem Hintergrund wachsender Umweltverschmutzung, steigender Energiepreise und zunehmender Wasserknappheit ist die Realisierung von zertifizierten Passivhausprojekten ein immer wichtigeres Thema. Um diese nachhaltig umsetzen zu können, wird ein Gesamtkonzept einschließlich energetischer Konzeption, entsprechender Innenausstattung und qualifizierter Bauleitung benötigt.

In der Vergangenheit war der chinesische Gebäudesektor von enormem Wachstum, kurzfristiger Rentabilität, hohen Margen, niedrigen Energiepreisen und daraus resultierend geringen laufenden Kosten geprägt. Insbesondere letztere führten dazu, dass die Themen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz eine untergeordnete Rolle spielten. In letzter Zeit ist jedoch ein Umdenken seitens der chinesischen Regierung anhand verschärfter Vorschriften erkennbar. Die bisher gängige Praxis wird sich allerdings nicht mit einem Mal grundlegend ändern lassen. Vielmehr benötigt es neben qualitativ hochwertigen Angeboten vor allem Überzeugungsarbeit für nachhaltiges Bauen sowie qualifiziertes Personal in der Bauplanung und Durchführung.

Damit verstärkt nachhaltige und energiesparende Bauprojekte in China qualitativ hochwertig umgesetzt werden können, müssen sie intensiv betreut und pragmatisch angegangen werden: die chinesischen Designer brauchen unter anderem eine umfangreiche Anleitung und Beratung und für die ungelerten Arbeiter werden beispielsweise vereinfachte und leichter verständliche Zeichnungen benötigt.

Mit dem Trend zum nachhaltigen Bauen steigt daher der Beratungsbedarf im chinesischen Gebäudesektor. So müssen Entwürfe ausländischer Designfirmen auf Machbarkeit überprüft und von einer verantwortungsvollen Bauleitung intensiv betreut und begleitet werden. Diese Marktnische bietet ein hohes Wachstumspotential. Sie kann von deutschen Unternehmen, die damit einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssicherung leisten und letztendlich zur Ressourcenschonung beitragen, sinnvoll genutzt werden.

Zu erwähnen bleibt jedoch auch, dass teilweise vielversprechende Energiesparprojekte zwar von ausländischen Büros geplant werden, die Realisierung jedoch durch heimische Unternehmen vollzogen wird. Die Umsetzung erfolgt daher mit minderwertiger Qualität, wodurch die ursprüngliche Projektintention ad absurdum geführt wird: unvollständige und wenig durchdachte Energiekonzepte mindern die Qualität und konterkarieren das Energiesparziel.



Erstes neu erbautes Passivhaus im Hofhausstil in Peking

Quelle: Erk Schaffarczyk

Bei der Entscheidung für energiesparendes Bauen bzw. ein Passivhaus spielen in China allerdings nach wie vor Langlebigkeit, Klimaschutz und Ressourceneinsatz eine untergeordnete Rolle. Dabei sollten gerade Gesundheit, Wohlbefinden und in Verbindung damit die Verbesserung des Lebensumfelds für die Familie, besonders durch Ausschluss gesundheitsgefährdender Faktoren, wichtigste Entscheidungskriterien darstellen.

Um chinesische Kunden vom energieeffizienten Bauen zu überzeugen, nimmt die Demonstration bereits fertiggestellter Projekte eine entscheidende Rolle ein. Vielen potenziellen Kunden wird die Qualität der Gebäude bewusst, wenn sie die unabhängig von der Jahreszeit gleichbleibende Temperatur und das angenehme Raumklima wahrnehmen und die frische Luft im Objekt das raue Klima und die Luftverschmutzung vergessen lässt. Sowohl der heiße, feuchte August als auch der bitterkalte, windige Januar sind im Inneren nicht zu spüren. Diese Veranschaulichung ist besonders wichtig. So können die Kunden vollständig vom Projekt und damit von ihrer Entscheidung überzeugt werden. Nur dann stehen sie dahinter.

Bei der Umsetzung energiesparender Bauprojekte durch deutsche Firmen in China wird eine Vielzahl deutscher Produkte eingesetzt, beispielsweise bei Wärmedämmung, Fenstern, Schrauben, Einbauteilen und Farben für die Innenausstattung. Badezimmerausstattung, Beleuchtung und Möbel deutscher Herkunft bilden einen weiteren Baustein für qualitativ hochwertiges, energiesparendes Bauen.

Chinesen setzen dabei deutsche Unternehmen und ihre Produkte vorbehaltlos mit Qualität gleich. Im Hinblick darauf könnten eine intensivere Betreuung und Beratung der Kunden das Angebot der deutschen Unternehmen abrunden und zu einer Steigerung der Nachfrage führen. Insbesondere bei den staatlichen Designbüros ist bei der Umsetzung von im Ausland entworfenen Projekten enormer Beratungsbedarf erkennbar.

Neben der Zusammenarbeit mit deutschen Firmen wird auch mit chinesischen Akteuren kooperiert. So weist zum Beispiel die Firma Zehnder eine Expertise im Bereich Frischluftanlagen, Wärmepumpen, Fußbodenheizungen und -kühlungen auf. Entscheidend für den Erfolg der Zusammenarbeit ist dabei jedoch der Kommunikationsaufwand. Da Chinesen hochwertigen deutschen Bauprojekten großes Vertrauen entgegenbringen, wird der Einsatz aufstrebender chinesischer Firmen bisher allerdings seltener gewünscht.

Im Hinblick auf die Erschließung des chinesischen Marktes für energiesparendes Bauen im Allgemeinen und für Passivhäuser im Speziellen zeichnet sich derzeit ein Schwerpunkt auf kleinen und vor allem privaten Vorhaben ab. Die wenigen, bisher umgesetzten größeren Projekte haben noch nicht dazu geführt, dass Aufträge für Großprojekte wie einen ganzen Wohnkomplex im Passivhausstil vergeben wurden. Häufig lag die Begründung in den Kosten.

Damit Investoren, die bei großen Projekten aus Überzeugung pragmatisch einen Schritt in Richtung Langlebigkeit und weg von kurzfristigen Gewinnberechnungen machen wollen, investieren, bleibt zu hoffen, dass die Ziele der Regierung zum Katalysator werden. Außerdem könnte eine intensivere Lobbyarbeit durch Institutionen hilfreich sein. Im Hinblick auf den Markteintritt spielen allerdings, insbesondere im chinesischen Kontext, auch persönliche Kontakte und Multiplikatoren eine große Rolle.



Komplett saniertes Passivhaus in Peking
Quelle: Erk Schaffarczyk

Zusammenfassend kann damit festgehalten werden, dass der chinesische Gebäudesektor im Bereich Nachhaltigkeit und Passivhäuser vielversprechendes Potenzial für deutsche Unternehmen bietet. Der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften erschwert dabei die Umsetzung nachhaltiger Bauprojekte, weshalb insbesondere Dienstleistungen wie die Betreuung von Projekten und die Beratung von chinesischen Firmen als Wachstumsbereiche identifiziert werden können. Trotz zum Teil mangelhafter Qualität verkaufen sich jedoch auch noch energetisch unzureichend entwickelte Gebäude gut. Teilweise werden überdies mit der Realisierung von nachhaltig geplanten Projekten durch chinesische Firmen die ursprünglichen Ziele verfehlt. Damit zukünftig gerade im Passivhausbereich verstärkt Großprojekte umgesetzt werden, ist auch eine intensivere Lobbyarbeit nötig.

Energy

„Neue Normalität“ – neue Perspektiven für Chinas Energie- und Umweltpolitik?

Ein Gastbeitrag von Cora Jungbluth, Bertelsmann Stiftung

Chinas Entwicklungsmodell war über drei Jahrzehnte hinweg vom Primat der Quantität geprägt. Zugespitzt formuliert galt die Devise: Mehr Wirtschaftswachstum, egal um welchen Preis. Daraus resultierten ab den 1990er Jahren hohe, teils zweistellige Zuwachsraten. 2009 löste China Deutschland als „Exportweltmeister“ und 2010 Japan als zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt ab. Der Weltbank zufolge konnten seit Ende der 1980er Jahre etwa 400 Millionen Chinesen aus der absoluten Armut gehoben werden. Die rasante Wirtschaftsentwicklung bewirkte jedoch auch einen stetig steigenden Energie- und Ressourcenbedarf, der zu verheerenden Folgen für Umwelt und Bevölkerung geführt hat.

Mit knapp über 28 Prozent hatte China 2013 den absolut gesehen höchsten Anteil an den weltweiten CO₂-Emissionen. Etwa ein Drittel der Wasserreservoirs gilt als hochgradig verschmutzt, über ein Drittel der Bodenflächen sind von Erosion und Desertifikation betroffen und einige chinesische Städte könnten aufgrund der massiven Luftverschmutzung sogar als nicht bewohnbar eingestuft werden. Das Land wird in seiner wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung auf nicht absehbare Zeit mit den Folgen seines nicht nachhaltigen Entwicklungsmodells zu kämpfen haben. Dies wird sich aufgrund der Dimensionen zudem erheblich auf die Weltwirtschaft auswirken.

Chinas Energiemix gehört zu den Hauptursachen dieser Umweltprobleme. Während Erneuerbare Energien und Wasserkraft – trotz des schnellen Anstiegs in den

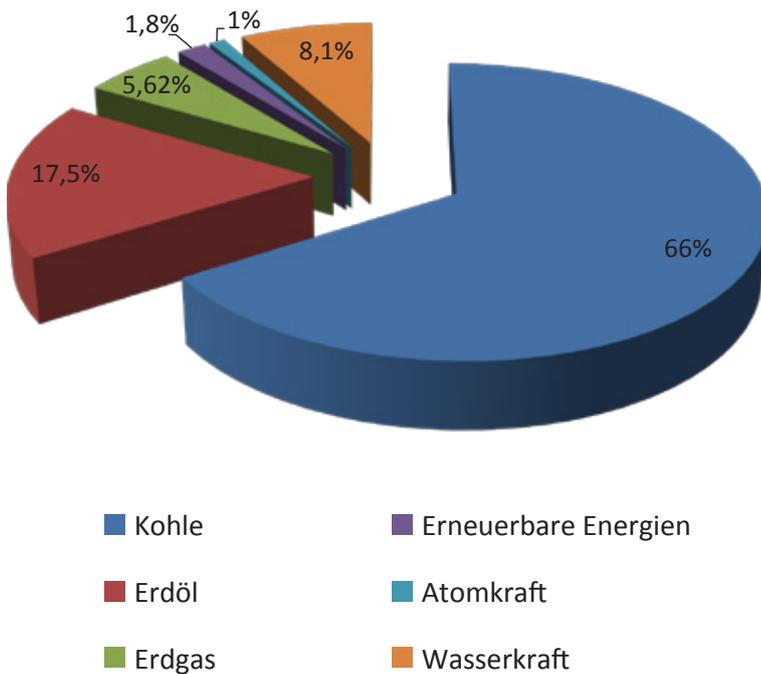
vergangenen Jahren – nur knapp zehn Prozent des Primärenergieverbrauchs ausmachen, ist Kohle mit einem Anteil von etwa Zweidritteln noch immer der Hauptenergieträger und dient zudem vielen chinesischen Haushalten als Brennstoff. Das treibt Chinas CO₂-Emissionen in die Höhe und befeuert die omnipräsente Luftverschmutzung. Das globale Problem des Klimawandels ist daher eng mit Chinas Energiepolitik verbunden, insbesondere mit der Frage, wie China seine Kohleabhängigkeit und damit seine Emissionen reduzieren will.

Auf der Klimakonferenz (COP-21), die vom 30. November bis 11. Dezember 2015 in Paris stattfand, war China daher im Fokus. So hat sich das Land im Rahmen seiner nationalen Klimaschutzbeiträge, den „Intended National Determined Contributions“ (INDC), das Ziel gesetzt, seine CO₂-Emissionen im Verhältnis zum BIP bis 2030 im Vergleich zu 2005 um 60-65 Prozent zu senken.

Bislang sah China hier vor allem die Industrieländer in der Pflicht, die die historische Verantwortung für



Kohlebriketts zum Heizen und Kochen in einem Hutong in Peking
Quelle: Cora Jungbluth



Zusammensetzung des Primärenergieverbrauchs in China in 2014
Quelle: Eigene Darstellung nach BP Statistical Review of World Energy 2015

den Klimawandel tragen. Allerdings erklärte Chinas Präsident Xi Jinping in seiner Eröffnungsrede in Paris nicht nur, dass dieses Problem nur mit vereinten internationalen Kräften bekämpft werden könne, sondern betonte auch, dass Entwicklungsunterschiede zwischen den Ländern bei der Emissionsreduktion weiterhin berücksichtigt werden müssten. Da China selbst mittlerweile massiv unter den Folgen leidet, stehen die Chancen jedoch nicht schlecht, dass die Regierung das anvisierte Ziel tatsächlich in die Praxis umsetzen wird.

Formal und auf dem Papier spielt der Zusammenhang zwischen Umwelt und Entwicklung in China schon länger eine Rolle: 1972 nahm das Land an der UN Conference on the Human Environment (UNCHE) in Stockholm teil und erließ bereits 1979 sein erstes Umweltgesetz.

In den folgenden zwei Dekaden rückte jedoch das Wachstum der Wirtschaft in den Vordergrund. Erst im 9. Fünfjahresplan (1996-2000) fand das Thema „Schutz der Umwelt“ wieder kurz Erwähnung. Seit dem 10. Fünfjahresplan (2001-2005) ist ihm ein ganzes Kapitel gewidmet, was die steigende politische Bedeutung und das zunehmende Bewusstsein auf höchster Ebene zeigt.

Die Umsetzung in die Praxis ist bislang jedoch weit hinter den offiziellen Bekenntnissen zurückgeblieben, da die Entwicklung der Wirtschaft nicht behindert

werden sollte. Erschwerend kam hinzu, dass der regionale Beitrag zum BIP-Wachstum ein wichtiges Kriterium für die Beförderung von Parteikadern darstellte.

Vielerorts haben sich die Probleme in den letzten Jahren daher eher verschlimmert als verbessert, wodurch es vermehrt zu lokalen Umweltprotesten kommt und ein rapide ansteigender Druck von Seiten der Bevölkerung auf die politischen Entscheider erkennbar ist. Dieser Druck entsteht zunehmend auch in der städtischen Mittelschicht, die sich nicht mit schwindender Lebensqualität und der Angst um ihre Gesundheit abfinden will.

Ein wichtiger Faktor dafür, dass China sein Umwelt- und Ressourcenproblem nachhaltig angeht, könnte jedoch eine jüngere Entwicklung sein, die neue

Perspektiven auf das Thema eröffnet: Seit 2012 geht das chinesische Wirtschaftswachstum zurück wodurch auch der Energie- und Ressourcenverbrauch sinkt. Gleichzeitig steht das Land vor einer der größten Herausforderungen in seinem Reformprozess: sein Entwicklungsmodell jenseits von Lippenbekenntnissen ernsthaft umzugestalten, weg von rein quantitativem hin zu qualitativem geringerem Wachstum.

Die oberste Führungsspitze der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) um Xi Jinping spricht in dieser Hinsicht bereits seit Mai 2014 von der „neuen Normalität“, auf die sich das Land langfristig einstellen müsse. Berechnungen der Bertelsmann Stiftung und der Prognos AG zufolge wird das chinesische Wirtschaftswachstum bis 2035 durchschnittlich nur noch 5,4 Prozent im Jahr betragen. Diese Situation könnte die Regierung nutzen, um das im 12. Fünfjahresplan (2011-2015) verkündete Vorhaben einer „grünen Niedrigkarbonwirtschaft“ in der Praxis voranzutreiben.

Das Reformprogramm, das die KPCh im November 2013 unter Xi Jinpings Federführung verabschiedet hat und das die veränderten Voraussetzungen der chinesischen Wirtschaftsentwicklung bereits berücksichtigt, gibt Aufschluss über mögliche Schwerpunkte, die in der Umwelt- und Energiepolitik Chinas künftig eine Rolle spielen werden. So sollen das Schadensverursacherprinzip stärker zur Geltung kommen, der Umweltadministration mehr Unabhängigkeit eingeräumt und – vor dem Hintergrund des genannten Beförde-



*Luftverschmutzung in Chinas größter Stadt Shanghai im östlichen Teil des Jangtse-Deltas
Quelle: Cora Jungbluth*

rungskriteriums besonders hervorzuheben – Kader lebenslänglich für Umweltschäden zur Verantwortung gezogen werden können. Darüber hinaus soll der Energieverbrauch effizienter gestaltet und die Emission umweltschädigender Stoffe durch Unternehmen und Haushalte gesenkt werden. Die 2015 verkündete industriepolitische Strategie „Made in China 2025“ führt das Thema für den Unternehmenssektor entsprechend aus: Bis 2025 soll ein „hocheffizientes, sauberes, von niedrigem CO₂-Ausstoß und Kreislaufwirtschaft geprägtes grünes Produktionssystem aufgebaut werden.“ Ein Schlüsselfaktor hierfür wird sein, den chinesischen Energiemix nachhaltig umzugestalten.

Der Entwurf des im Frühjahr 2016 zu verabschiedenden 13. Fünfjahresplans (2016-2020) geht in dieser Hinsicht so weit, von einer „Energieevolution“ zu sprechen. Dazu soll der Ausbau der Erneuerbaren Energien (EE) beschleunigt sowie die saubere Nutzung fossiler Energieträger wie Kohle und der sichere Einsatz von Atomkraft vorangetrieben werden.

Im Verkehrswesen sollen der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und des Schienenverkehrs sowie erstmals die Nutzung von Fahrrädern – ehemals bevorzugtes Fortbewegungsmittel in chinesischen Städten – gefördert werden. Trotz bislang mäßiger Erfolge in

der E-Mobilität setzt die chinesische Regierung auch weiterhin auf „mit neuen Energien betriebene Autos“.

Ein Großteil dieser Maßnahmen ist allerdings nicht neu, sondern baut auf bereits existierenden Plänen und Vorhaben auf, deren Ziele in der Vergangenheit zum Teil nicht erreicht wurden. So sollte nach dem „Mid- and Long-Term Plan for the Development of Renewable Energy“ (MLPDRE), der bereits 2007 auf den Weg gebracht wurde, der Anteil der EE (inklusive Wasserkraft) schon 2010 bei zehn Prozent des Primärenergieverbrauchs liegen.

Diese Vorgabe wurde mit etwa 8,2 Prozent nicht er-

reicht, da sich der Ausbau und die Nutzung von EE schwieriger (z.B. Einspeisung und Transport) gestaltete als erwartet. Am 15-Prozent-Ziel für 2020 scheint die chinesische Regierung dennoch festzuhalten. Ein weiterer Plan sah vor, zwischen 2005 und 2008 kleine Kohlebergwerke mit einem Fördervolumen unter 90.000 Tonnen im Jahr zu schließen, um veraltete Produktionskapazitäten abzubauen und den Kohleverbrauch zu reduzieren. Am Ende des Zeitraums waren zwar 1057 Bergwerke geschlossen worden. Diese machten jedoch nur 7,5 Prozent aller zu schließenden Kohlebergwerke aus.

Die energie- und umweltpolitische Situation in China zeigt einerseits, dass die chinesische Zentralregierung den Willen hat, auch schmerzhaft Maßnahmen festzulegen. Andererseits ist es jedoch – abgesehen von technischen Problemen – schwierig, diese gegen Widerstände involvierter Interessensgruppen in die Praxis umzusetzen. Auch bei sinkenden Wachstumsraten ist eine funktionierende Wirtschaft oberste Priorität, so dass Sauberkeit, Effizienz und Sparsamkeit beim Energieverbrauch weiterhin „nice-to-haves“ bleiben könnten.

Das gleiche gilt für Chinas Beitrag zur Bekämpfung des globalen Klimawandels: Das Land – und mit dieser

Einstellung steht es bei weitem nicht alleine da – wird sich international engagieren, solange es national keine Nachteile hat. Inwiefern sich China auf die Perspektiven einlässt, die die „neue Normalität“ in dieser Hinsicht grundsätzlich bieten könnte, wird maßgeblich von Xi Jinping abhängen. Xi wird die größte Machtfülle eines chinesischen Spitzenpolitikers seit Mao Zedong nachgesagt.

Die nachhaltige Umgestaltung der Energie- und Umweltpolitik seines Landes sollte aufgrund der Dringlichkeit der damit verbundenen Probleme ein Feld sein, auf dem er diese ausspielt.

Die in diesem Artikel vertretenen Ansichten spiegeln die Meinung der Autorin und nicht die Meinung der Bertelsmann Stiftung wider.

Good to know

Im Jahr 2015 haben die weltweit getätigten Investitionen in erneuerbare Energien einen neuen Höchststand erreicht. Laut Bloomberg New Energy Finance wurden 329 Milliarden US-Dollar investiert. Mit Blick auf die niedrigen Öl- und Gaspreise wird damit die weiterhin steigende Wettbewerbsfähigkeit der Wind- und Solarbranche deutlich, so die Analysten. Der größte Anteil an Investitionen entfiel dabei auf den Solarsektor.

Im globalen Vergleich blieb China mit einem Volumen von 111 Milliarden US-Dollar auch im Jahr 2015 der mit Abstand größte Investor. Das Land verzeichnete dabei einen Anstieg der Investitionen um 17 Prozent und im Rahmen des 13. Fünfjahresplans (2016-2020) werden weitere ambitionierte Maßnahmen zur Reduzierung des Anteils von Kohle an der Energieerzeugung in China erwartet.

Aufgrund der gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit wurden Ende 2015 die künftig geltenden Einspeisevergütungen für Strom aus Wind und Sonne aber auch für Kohlestrom in der Volksrepublik gekürzt. Für das Jahr 2016 sind dennoch Erweiterungen der Produktionskapazitäten von Solarstrom um 18-20 Gigawatt (GW) und von Strom aus Windkraft um 20-23 GW vorgesehen.

Veranstaltungshinweis: Training zum neuen chinesischen Umweltschutzgesetz und damit verbundenen Standards

Am 18. März 2016 veranstaltet die AHK Greater China Beijing gemeinsam mit dem TÜV SÜD China einen eintägigen, chinesischesprachigen Trainingsworkshop zum 2015 in Kraft getretenen verschärften Umweltschutzgesetz und der ebenfalls überarbeiteten Norm ISO 14001.

Der Workshop, der zusammen mit einem Fachexperten durchgeführt wird, informiert umfassend über die neue Gesetzgebung und ihre Anwendung im unternehmerischen Umweltmanagement und soll insbesondere zur Verbesserung der Umweltbilanz der teilnehmenden Unternehmen beitragen und deren Wettbewerbsfähigkeit stärken. Nach erfolgreichem Abschluss erhalten die Teilnehmer ein TÜV-Zertifikat.

Ansprechpartnerin:
Frau Mengdi Wang
wang.mengdi@bj.china.ahk.de
+86-10-6539-6653

Environment

Das neue Umweltschutzgesetz von 2015 – Erste Erfahrungen mit der praktischen Umsetzung

Ein Gastbeitrag von Falk Lichtenstein, CMS China

Premierminister Li Keqiang erklärte im März 2014 den „Krieg gegen die Umweltverschmutzung“. Bereits zuvor hatte die chinesische Regierung das Problem erkannt. Jahrzehnte ungebremsten wirtschaftlichen Wachstums gingen auf Kosten der Umwelt und haben Luft, Wasser und Boden in einen katastrophalen Zustand versetzt, was zunehmend zu Unzufriedenheit in der Bevölkerung führte. Erste Gegenmaßnahmen der Regierung zielten auf die Einführung, Verbreitung und Förderung umweltfreundlicher Technologien ab. Sanktionen gegen Umweltverschmutzer beschränkten sich dagegen häufig auf bloße Absichtserklärungen.

Dem wollte man ein Ende setzen, als mit Wirkung zum 1. Januar 2015 nach mehr als 25 Jahren erstmals das chinesische Umweltschutzgesetz (USG) geändert wurde. Nach nunmehr einem Jahr Geltung der neuen Fassung ist es Zeit, eine erste Bilanz dahingehend zu ziehen, ob die Regierung den mit der Änderung angestrebten Zielen näher gekommen ist.

Härtere Sanktionen gegen Verschmutzer

Strenge technische Umweltstandards existieren in China durchaus und bewegen sich zum Teil auf westli-

chem Niveau. Sie sind für verschiedene schädliche Stoffe in diversen nationalen und lokalen Standards geregelt. Das USG bildet für die Umweltschutzbehörden die übergeordnete Rechtsgrundlage, Sanktionen gegen Verschmutzer im Falle der Verletzung solcher Umweltstandards auszusprechen. Vor dem 1. Januar 2015 waren die drohenden Sanktionen äußerst milde. So galt im alten USG die Formulierung, dass die Behörde eine „Beseitigung und Kontrolle“ der Verschmutzung anstreben und dieses Ziel durch „Verhandlung und Mediation“ mit dem Verschmutzer erreichen sollte. Empfindliche Strafen setzten eine Straftat nach dem Strafgesetz der VR China und die Verurteilung durch ein chinesisches Gericht voraus. Die Schwelle für eine strafrechtliche Verurteilung wurde jedoch nach Ansicht der Gerichte nur selten überschritten.

Das neue USG hat Art und Umfang der möglichen Sanktionen erheblich verschärft und erweitert. Möglich sind jetzt:

- Beschlagnahmung von Anlagen,
- Betriebsstilllegung und -schließung,
- Haft für verantwortliche Personen bis zu 15 Tagen sowie



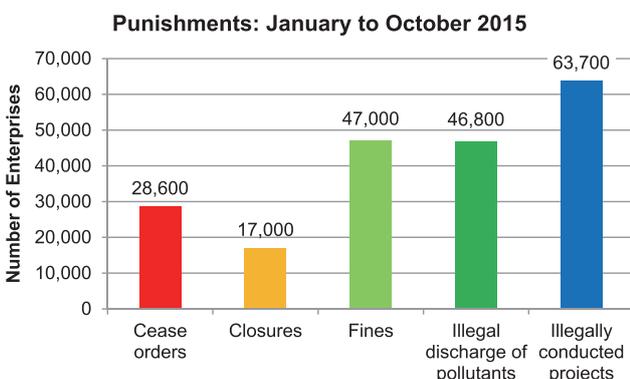
*Erdbeben in der Stadt Shenzhen Ende 2015, ausgelöst durch illegal abgelagerten Schutt in Verbindung mit starken Regenfällen
Quelle: kankannews.com*

- Fortlaufende Geldbußen pro Tag bis zur Beendigung eines Umweltverstößes

Diese vier Maßnahmen sind in ihren Voraussetzungen und Rechtsfolgen im neuen USG geregelt und gehen weit über das hinaus, was unter dem alten Gesetz möglich war. Im Dezember 2014 wurden kurz vor Inkrafttreten des USG für jede der vier genannten Maßnahmen noch detaillierte Ausführungsbestimmungen erlassen.

In den schärferen Sanktionen wurde von Beginn an der Indikator dafür gesehen, wie ernst es die Zentralregierung mit dem Schutz der Umwelt meint. Insbesondere die Haft für verantwortliche Personen und die bis zur Beendigung eines Umweltverstößes fortlaufenden Geldbußen erweitern die Handlungsoptionen der Behörden erheblich, auf Verschmutzer Druck ausüben und für eine schnelle Beendigung eines Umweltverstößes sorgen zu können. Den Schlüssel zur Effektivität bildet wie immer die tatsächliche Umsetzung durch die unteren Behörden. Hier kann man nach einem Jahr feststellen, dass die Verwaltung durchaus von den schärferen Sanktionen Gebrauch macht.

In den ersten zehn Monaten seit dem Inkrafttreten des neuen USG, das heißt bis einschließlich Oktober 2015, sollen laut den vom chinesischen Umweltministerium veröffentlichten Zahlen 1,4 Millionen Unternehmen einer behördlichen Inspektion unterzogen worden sein. Dabei seien 46.800 Fälle gesetzeswidriger Einleitung von Stoffen und 63.700 gesetzeswidrige Vorhaben festgestellt worden. In 28.600 Fällen seien Produktionsstops verfügt und in 17.000 Betriebs-schließungen angeordnet worden. In 47.000 Fällen seien Geldbußen verhängt worden. Aus der Statistik geht allerdings nicht hervor, wie viele der letztgenannten Fälle auf die neuen fortlaufenden Geldbußen auf Tagesbasis entfallen.

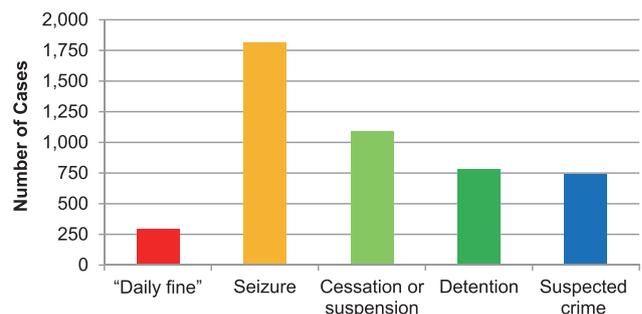


Anzahl der festgestellten Verstöße in den ersten zehn Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes

Quelle: CMS nach Angaben des chin. Umweltministeriums

Für das erste Halbjahr 2015 hat das Umweltministerium Zahlen über die wegen Umweltverstößen verhängten Sanktionen veröffentlicht, die Aufschluss über die Anwendung der neuen Maßnahmen nach dem USG geben. Es soll in diesem Zeitraum 292 fortlaufende Geldbußen, 1.814 Beschlagnahmungen, 1.092 Betriebsstilllegungen und -schließungen, 782 Mal Haft für verantwortliche Personen und 740 Verdachtsfälle für Straftaten gegeben haben.

Environmental Punishments in China: January to June 2015

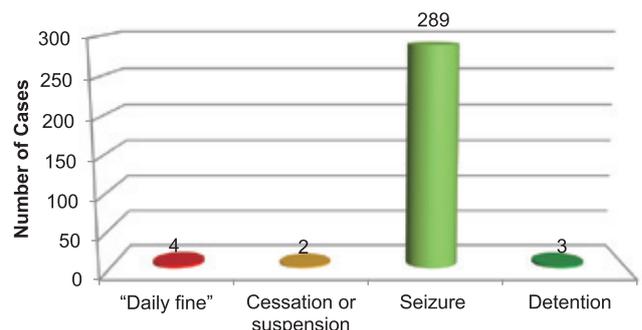


Verhängte Sanktionen in den ersten sechs Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes

Quelle: CMS nach Angaben des chin. Umweltministeriums

Entsprechende veröffentlichte Zahlen für das Gesamtjahr 2015 auf nationaler Ebene fehlen bislang. Es gibt sie jedoch zum Teil auf lokaler Ebene, beispielsweise für das Stadtgebiet Beijing. Hier ist ein sehr zurückhaltender Gebrauch der neuen Maßnahmen auffällig, besonders hinsichtlich fortlaufender Geldbußen, Betriebsstilllegungen und -schließungen sowie Haft für verantwortliche Personen.

Environmental Illegal Cases in Beijing: January to December 2015



Sanktionierungen im Stadtgebiet Peking im Jahr 2015

Quelle: CMS nach Angaben von Xinhua

Für ein Land von der Größe Chinas und die Zahl und Intensität der tatsächlichen Umweltverstöße, die bereits bei jeder Reise durch das Binnenland offen zu Tage treten, erscheinen die veröffentlichten Zahlen noch immer gering. Auch kann der relativ niedrige Prozentsatz festgestellter Umweltverstöße (46.800 plus 63.700), gemessen an der Zahl der untersuchten

Unternehmen (1,4 Millionen), in Zweifel gezogen werden. Es bleibt also Luft nach oben. Dass die neuen Sanktionen genutzt werden und in der allgemeinen öffentlichen Wahrnehmung eine Rolle spielen, steht jedoch fest.

Mehr Transparenz

Gemäß dem neuen USG sollte die Öffentlichkeit in stärkerem Maße beteiligt werden. Sowohl Unternehmen als auch Behörden sind verpflichtet, Informationen über die Emissionen öffentlich bekannt zu machen. Verschmutzer sollen in einer allgemein zugänglichen Blacklist „an den Pranger gestellt“ werden. In der Liste sind die begangenen Umweltverstöße unter Namensnennung der Unternehmen aufzuführen. Bei Projekten mit schädlichen Umwelteinwirkungen müssen Betroffene, zum Beispiel Anwohner, vor der Projektgenehmigung Gelegenheit zur Stellungnahme erhalten.

Die Umsetzung der Öffentlichkeitsbeteiligung obliegt zum überwiegenden Teil den Provinzregierungen. Der Status dieser Umsetzung ist bislang uneinheitlich. Die meisten Provinzen befinden sich noch im Vorbereitungsstadium; vereinzelt gibt es bereits Ansätze von Publikationen, teilweise unter Anwendung eigener, von den Provinzen selbst entwickelter Standards. Lediglich die südchinesische Provinz Guangdong hat eine umfassende Blacklist veröffentlicht, auf der 73 Unternehmen und die von ihnen begangenen Umweltverstöße aufgeführt sind.

Erweiterte Verbandsklage

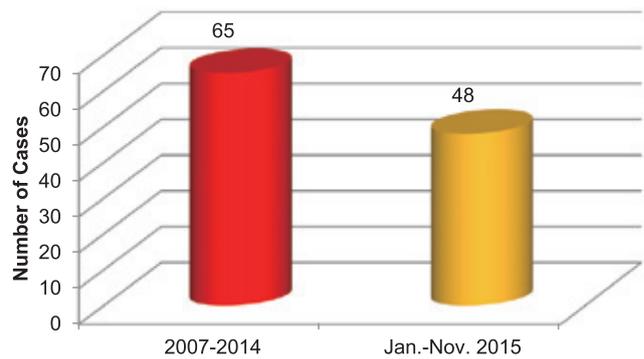
Das Besondere bei einer Verbandsklage ist, dass der Kläger nicht im eigenen Interesse, sondern im Interesse der Allgemeinheit klagt. Natur- und Umweltschutzverbände können sich diese Möglichkeit zunutze machen. Bereits unter dem alten USG bestand die Möglichkeit zur Verbandsklage gegen Verschmutzer. In der Vergangenheit gelang es faktisch jedoch nur der staatsnahen All-China Environment Federation, hin und wieder erfolgreich Verbandsklagen bei chinesischen Gerichten einzureichen. Die Klagen anderer Verbände wurden vom Gericht häufig nicht einmal zugelassen. Der Kreis der klagebefugten Verbände wurde nun durch das neue USG erweitert, und die Klagevoraussetzungen wurden präzisiert.

Dies hat zu einer deutlichen Zunahme der von den Gerichten angenommenen Verbandsklagen geführt. Die folgende Übersicht verdeutlicht, dass allein in den ersten elf Monaten des Jahres 2015 beinahe ebenso

viele Verbandsklagen angenommen wurden wie zuvor in den Jahren 2007 bis 2014 insgesamt.

Die erste solche Klage wurde bereits am 1. Januar 2015 eingereicht, dem Tag, an dem das neue USG in Kraft trat. Das Mittlere Volksgericht Nanping, Provinz Fujian, verurteilte daraufhin Mitte Mai 2015 das beklagte Unternehmen wegen rechtswidriger Abraumarbeiten zur Zahlung von Schadensersatz in Höhe von RMB 1,46 Millionen. Zudem gewährte es dem Beklagten eine Frist von fünf Monaten, das Betriebsgelände wieder in den vorherigen Zustand zurückzusetzen und erlegte ihm für den Fall der Nichtbefolgung eine Geldbuße von RMB 1,1 Millionen auf. In einem weiteren Fall erkannte das Mittlere Volksgericht von Changzhou, Provinz Jiangsu, dem Kläger sogar einen Schadensersatz von RMB 2,83 Millionen zu. Im Vergleich zu den ansonsten traditionell geringen Schadensersatzsummen in China sind solche Beträge bereits bemerkenswert.

Environmental Public Interest Cases



*Deutlich gestiegene Anzahl an Verbandsklagen im Jahr 2015
Quelle: CMS nach Angaben des Obersten Volksgerichts*

Weitere prominente Beispiele sind auf einer Übersicht von zehn Leitentscheidungen zum neuen USG enthalten, die das Oberste Volksgericht der VR China Ende Dezember 2015 veröffentlicht hat.

Eine Randnotiz ist, dass ein Umweltschutzverband seit Dezember 2015 mittels Verbandsklage gegen Volkswagen wegen unrichtiger Schadstoffangaben bei importierten Dieselfahrzeugen vorgeht. Auch wenn die 1.950 betroffenen Fahrzeuge wohl eher nicht der Hauptgrund für Chinas Umweltprobleme sind, zeigt der Fall doch die vielseitige Eignung der Verbandsklage.

Insgesamt ist den Verbandsklagen im ersten Jahr der Geltung des USG von allen Neuerungen die größte Medienaufmerksamkeit zuteil geworden. Klagen dieser Art werden sicher auch in Zukunft eine beträchtliche Rolle spielen.



*Die Verbesserung der Umweltsituation steht auch künftig oben auf der Agenda der chinesischen Regierung
Quelle: Uwe Molt / pixelio.de*

Fazit und Ausblick

Die Verbesserung der Umweltsituation steht auch künftig oben auf der Agenda der chinesischen Regierung und das USG stellt dabei ein bedeutsames Mittel zur Erreichung dieses Ziels dar. Angesichts der desaströsen Luftwerte, jüngst im Dezember 2015 in Beijing und auch im übrigen China fällt es schwer zu glauben, dass bereits im ersten Jahr der Geltung des USG eine substantielle Verbesserung in diesem Bereich erzielt wurde. Die Regierung reagierte prompt mit einer weiteren konkreten Absichtserklärung, nämlich dem Ziel einer Reduktion der PM_{2,5}-Feinstaubwerte auf 73 µg/m³ für die Region Beijing-Tianjin-Hebei bis 2017. Wie dies konkret erreicht werden soll, bleibt vorerst offen.

Auch die übrige chinesische Umweltgesetzgebung schreitet in raschem Tempo voran. Zum 1. Januar 2016 sind die Verwaltungsmaßnahmen zur nachträglichen Umweltprüfung von Bauvorhaben sowie das Gesetz zur Vorbeugung und Kontrolle von Luftverschmutzung in Kraft getreten.

2017 soll außerdem das neue nationale System zum Handel mit Emissionszertifikaten starten und bis 2020 ein „Enterprise Environmental Credit Information System“ in ganz China eingeführt sein. Ein neues Umweltsteuergesetz soll künftig die Steuer nach den Emissionen von Unternehmen bemessen.

Gesetze bestehen also viele – Schlüssel bleibt der Wille zur Umsetzung durch die Lokalverwaltungen. Bevölkerung und Beamte werden hier zunehmend sensibilisiert. Zum Beispiel sind diverse Apps zu Luft-

verschmutzungswerten im Alltagsgebrauch allgegenwärtig. Die Verantwortung der Emittenten für ihr Tun wird den Menschen bewusst. Die klassische Ausrede, Schuld an der katastrophalen Luft einer Stadt wie Beijing seien nicht die Emittenten, sondern die ungünstige Lage im Talkessel und der fehlende Wind, hört man zwar noch immer, sie ist jedoch seltener geworden.

In der Vergangenheit behandelten lokale Behörden Verstöße rein chinesischer Unternehmen gegen Umweltschutzbestimmungen häufig mit Nachsicht, während bei Unternehmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung, den sogenannten Foreign Invested Enterprises (FIEs), sehr genau hingesehen wurde. Die Compliance von FIEs in Umweltschutzfragen ist daher in China bereits recht hoch. Gleichbehandlung von FIEs mit rein chinesischen Unternehmen ist also auch hier das Stichwort und wird von Interessenvertretern der FIEs zu Recht wiederholt angemahnt.

Abschließend gilt es anzumerken, dass sich mit dem nachlassenden Wirtschaftswachstum bereits erste Stimmen erheben, die in der schwächeren Wirtschaftsentwicklung eine Gefahr für Chinas Umweltschutzbemühungen sehen. Das mag kurzfristig der Fall sein, langfristig den Trend jedoch nicht umkehren. Der Anreiz für chinesische Unternehmen, umweltschonende Technologie zu erwerben und einzusetzen, muss und wird kontinuierlich wachsen. Für ausländische Unternehmen mit Know-how im Umwelttechnologiebereich wird China daher als Markt in Zukunft noch wichtiger werden als heute. Das neue USG leistet dazu einen Beitrag.

Politics



Netzwerktreffen – Chinas Emissionshandelssystem: Status, Herausforderungen und Ausblick

Mitte 2013 hat die chinesische Regierung mit dem Start von Shenzhen als erstem Pilotprojekt damit begonnen, ihre Pläne für die Implementierung eines Emissionshandelssystems (EHS) in die Tat umzusetzen. In der Zwischenzeit hat die Zentralregierung in Peking auch den Start eines nationalen EHS für 2017 angekündigt. Als Resultat können im jetzigen Stadium Ergebnisse und Herausforderungen der mittlerweile sieben Pilotprojekte identifiziert und mit Blick auf das zukünftige, nationale EHS analysiert werden. In diesem Kontext lud die AHK Greater China Beijing im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) am 14. Dezember Unternehmensvertreter und Experten zu einem Netzwerktreffen ein, bei dem die bisherigen Erfahrungen sowie bestehenden Erwartungen an Chinas EHS diskutiert wurden. Bei dem Treffen schilderten zwei ausgewählte Experten den mehr als 30 Veranstaltungsteilnehmern den aktuellen Stand der chinesischen EHS-Pilotprojekte sowie die Entwicklung und potenzielle Struktur von Chinas nationalem EHS.

Zu Beginn des Treffens informierte Wu Yue von China Beijing Environment Exchange (CBEEEX) die Teilnehmer über den Status Quo der chinesischen Pilotprojekte und bot den Gästen daneben zahlreiche Einblicke in das 2017 startende nationale EHS. Seit dem Jahr 2011, welches den Beginn der Vorbereitungsphase der Pilotprojekte darstellte, hat es weitreichende Fortschritte in Richtung eines nationalen EHS in China gegeben. Zwischen Mitte 2013 und Mitte 2014 wurden insgesamt sieben Pilotprojekte in Shenzhen, Shanghai, Peking, Guangdong, Tianjin, Hubei und Chongqing gestartet. Diese Pilotphase läuft noch bis Ende 2016, im Jahr 2017 soll dann bereits ein nationales EHS mit acht einzubeziehenden Industrien anlaufen. Mit Blick auf die Einführung eines nationalen EHS hat die Nutzung von marktbasierenden Mechanismen zur Bekämpfung von Umweltproblemen in China mittlerweile an Wichtigkeit gewonnen. Offizielle Dokumente, wie beispielsweise der 12. Fünfjahresplan, sehen die graduelle Einführung eines Kohlenstoffmarktes vor. Eine weitere Grundlage für Chinas EHS sind die konkreten Zielvorgaben, welche die Regierung im Rahmen der Emissionsminderung erlassen hat, da diese direkt den Ausstoß und somit den Emissionshandel beeinflussen.

Bei Start wird das nationale EHS neben den Schlüsselindustrien Petrochemie, Elektrizität, Chemie, Baumaterialien, Papierherstellung und Buntmetall auch den Luftfahrtssektor umfassen.



Wu Yue vom China Beijing Environment Exchange berichtete über den aktuellen Stand der sieben chinesischen EHS-Pilotprojekte und bot Einblicke in das zukünftige, nationale EHS

Das EHS in Peking startete im November 2013 und ist bislang das einzige Pilotprojekt in China, das eine überregionale Partnerschaft im Emissionshandel eingehen konnte – beispielsweise mit der nordöstlich der Hauptstadt gelegenen Stadt Chengde. Pekings Pilotprojekt schließt neben den zur Umsetzung verpflichteten und nicht verpflichteten Teilnehmern auch zusätzlich natürliche Personen als potenzielle Teilnehmer am Emissionshandel mit ein. Die Umsetzung der Zielvorgaben wird durch die strengsten Strafmaßnahmen aller sieben Pilotprojekte gewährleistet, die teils sehr hohe Strafzahlungen bei Nichteinhaltung vorsehen. Das Handels- und Umsatzvolumen im ersten Halbjahr 2015 ist im Vergleich zum Vorjahr exponentiell gestiegen. Insgesamt erfolgten über 50 Prozent aller Transaktionen „over the counter“ (OTC), was den Marktteilnehmern extensiv Gelegenheit zu Verhandlungen einräumte. Laut Wu konnte das Pilotprojekt in Peking den CO₂-Ausstoß von zur Umsetzung verpflichteten Unternehmen in 2014 um annähernd 6 Prozent senken. Während mit Blick auf Emissionshandelszertifikate vor allem in Peking und Shenzhen noch hohe Preise die Norm sind, haben sich die Preise in Shanghai und Guangdong in die gegenteilige Richtung entwickelt. Insgesamt ist die Pilotphase für China deshalb von essenzieller Bedeutung, da auf Basis dieser die Ausgestaltung und

Elemente des zukünftigen, nationalen EHS – unter Mitwirkung der Öffentlichkeit – in einem kontinuierlichen Prozess festgelegt werden sollen, so Wu.

Als zweiter Sprecher gab Dr. Chai Qimin vom National Center for Climate Change Strategy and International Cooperation (NCSC) den Teilnehmern einen Überblick über Chinas Low-Carbon-Politik sowie einen Ausblick auf die Entwicklung und potenzielle Struktur von Chinas nationalem EHS. Bereits im Vorfeld der Klimakonferenz in Paris hatte sich China im Rahmen seiner Klimaschutzzusagen bis 2030 zu weiterreichenden Emissionseinsparungen verpflichtet. Der erfolgreiche Abschluss der Klimakonferenz geht einher mit Chinas eigenem Bestreben, einen kohlenstoffarmen Entwicklungspfad einzuschlagen und damit positiv auf Umwelt und Wirtschaftswachstum einzuwirken. Neben einem deutlichen Bekenntnis aller Unterzeichnerstaaten zur intensiveren Nutzung von CO₂-reduzierenden, markt-basierten Mechanismen in Artikel 6 des Klimaabkommens von Paris beabsichtigt die chinesische Regierung darüber hinaus, mit einem jährlichen Investitionsvolumen von 230 Mrd. EUR unter anderem 3 Mio. neue Arbeitsplätze im Umwelt- und Klimaschutzsektor zu schaffen sowie den Ausstoß luftverschmutzender Partikel bis 2030 um 80 Prozent zu senken.



Dr. Chai Qimin vom National Center for Climate Change Strategy and International Cooperation informierte die Teilnehmer über Chinas Low-Carbon-Politik und die potenzielle Struktur des nationalen EHS

Laut Chai, der aktiv an den Klimaverhandlungen in Paris teilgenommen hat, schließen sich Wirtschaftswachstum und Umweltschutz damit nicht aus. Grünes Wachstum ist insbesondere im Kontext des langsameren Wachstums, auch als „New Normal“ bezeichnet, sowie der sich intensivierenden Umweltproblematik gefragter denn je. Mit der fortschreitenden Förderung kohlenstoffarmer Industrien soll der Start des nationalen EHS nicht als Wachstumshindernis, sondern vielmehr als Vorteil gesehen werden und den Trend hin zu mehr grünem Wachstum nachhaltig beschleunigen. Doch was ist für die erfolgreiche Etablierung des landesweiten EHS notwendig? Vor allem die Er-

fahrungen aus den sieben laufenden Pilotprojekten dienen der Zentralregierung dazu, geeignete politische Fördermaßnahmen zu schaffen, um einen effizienten Übergang der Pilotprojekte von der regionalen zur nationalen Ebene zu garantieren. Neben Ausbau und Innovation im Bereich grüner Finanzdienstleistungen und Finanzierungsmöglichkeiten stellt die Ausgeglichenheit zwischen den etablierten lokalen und dem zukünftigen nationalen EHS ein Schlüsselthema dar. Führende Pilotprojekte wie Peking oder Shenzhen besitzen wertvolle praktische Erfahrungen, die andere chinesische EHS-Pilotprojekte in dieser Form nicht aufweisen können. Im Rahmen der Etablierung nationaler Strukturen und Regelwerke ist es daher notwendig, Erfahrungen der führenden regionalen EHS in einem nationalen EHS entsprechend zu berücksichtigen, dieses jedoch als für alle sieben Pilotprojekte annehmbares und geeignetes System zu konzipieren, so Chai.



Anschließendes Networking, bei dem vor allem die potenzielle Ausgestaltung des künftigen nationalen EHS diskutiert wurden

In der anschließenden Diskussion zeichneten die Teilnehmer ein insgesamt positives Bild des Status Quo von Chinas EHS. Von besonderem Interesse waren dabei die in lokalen EHS zur Umsetzung verpflichteten Unternehmen und deren Ausblick auf den Start des nationalen EHS in 2017. Es wurde hervorgehoben, dass sich die Unternehmen dabei insbesondere auf den überregionalen Handel von Emissionszertifikaten vorbereiten. Die Rolle Chinas während der Klimakonferenz in Paris stellte eine weitere zentrale Frage während des Treffens dar. Als zweitgrößte Volkswirtschaft, größter CO₂-Emittent und wichtigste Entwicklungsnation der Welt hatte China eine entscheidende Rolle in der Verabschiedung eines bindenden neuen Klimavertrags inne. Chinas proaktive Rolle in den letzten Jahren ist unter anderem mit einem rasanten Anstieg grüner Investitionen und, damit verbunden, dem Streben nach einer führenden Rolle im Markt für Erneuerbare Energien und energieeffiziente Lösungen zu erklären. Mit Blick auf die zukünftige Entwicklung des chinesischen Kohlenstoffmarkts bleiben der für 2017 angesetzte Start des nationalen EHS und seine Struktur damit von besonderem Interesse.

Messen & Events

5th International Conference on Informatics, Environment, Energy and Applications (IEEA 2016)
Hong Kong, China · 26.03.2016 - 28.03.2016
ieea.org

Clean Energy Expo China 2016
Beijing, China · 29.03.2016 - 31.03.2016
cleanenergyexpochina.com

GridTec China 2016
Beijing, China · 29.03.2016 - 31.03.2016
gridtecexpo.com

China Environmental Protection Industry Expo 2016
Shanghai, China · 29.03.2016 - 31.03.2016
municipal.chinacleanexpo.com

Ecobuild China 2016
Shanghai, China · 29.03.2016 - 01.04.2016
hdeexpo.com

12th International Conference on Green and Energy-Efficient Building New Technologies and Products Expo
Beijing, China · 30.03.2016 - 31.03.2016
chinagb.net

Macao International Environmental Co-operation Forum & Exhibition (2016 MIECF)
Macao, China · 31.03.2016 - 02.04.2016
macaomiecf.com

8th Asia-Pacific Power and Energy Engineering Conference
Suzhou, China · 15.04.2016 - 17.04.2016
apeecconf.org

4th International Conference on Energy Engineering and Environmental Engineering
Hong Kong, China · 16.04.2016 - 17.04.2016
iceeee.org

IE Expo 2016
Shanghai, China · 05.05.2016 - 07.05.2016
ie-expo.com

Offshore Wind China & Wind Energy Operations and Maintenance China
Shanghai, China · 10.05.2016 - 11.05.2016
offshorewindchina.com

Energy Storage China
Beijing, China · 10.05.2016 - 12.05.2016
esceexpo.cn

10th SNEC PV Power Expo 2016
Shanghai, China · 23.05.2016 - 25.05.2016
sneec.org.cn

UrbanTec Asia Conference 2016
Beijing, China · 29.05.2016 - 30.05.2016
urbantecasia.com.cn

Aquatech China 2016
Shanghai, China · 15.06.2016 - 17.06.2016
aquatechtrade.com

BAU Congress China 2016
Beijing, China · 04.07.2016 - 06.07.2016
bauchina.com

IMPRESSUM

Ausgabe Januar 2016

Herausgeber

German Industry and Commerce Greater China | Beijing · 100004 Beijing

Redaktion/Verantwortlich für den Inhalt:

Bernhard Felizeter (Abt.-Ltr. Umwelt BJ/Chefredakteur)
unter Mitwirkung von: Mengdi Wang, Qize Peng, Eike Matthies

Bezug

Der Econet Monitor wird elektronisch sowie als Hardcopy erstellt. Die Aufnahme in den Verteiler ist kostenlos. Gern entsprechen wir Ihrem Interesse zur Berücksichtigung im Email-Verteiler. Ein Bezug der ausgedruckten Exemplare durch Versand erfolgt nicht. Bitte beachten Sie die entsprechenden Auslagen auf diversen Veranstaltungen und Messen sowie in den Geschäftsräumen der GIC/AHK.

Diese Ausgabe des Econet Monitor Magazins wird durch hochwertige Emissionsminderungszertifikate (Gold Standard CERs) des Sichuan-Haushaltsbiogas-Klimaschutzprogramms der UPM Umwelt-Projekt-Management GmbH klimaneutral gestellt.

Bezugsadresse im Internet

www.china.ahk.de



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

Der Econet Monitor erscheint in 9 Ausgaben p.a. im Rahmen des Carbon Market Projekts, der German Industry and Commerce Greater China, Beijing, das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert wird. Alle abgedruckten Informationen (Text, Graphik, Foto) sind urheberrechtlich geschützt. Die Weitergabe und Veröffentlichung ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Für mit Namen gekennzeichnete Beiträge übernimmt der Autor die Verantwortung.

Der Inhalt des Econet Monitor basiert u.a. auf folgenden Quellen:

Wirtschaft, Finanzen & Recht

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)
bmwi.de

Caijing
english.caijing.com.cn

Caixin
English.caixin.com.cn

China Financial Markets
mpettis.com

China Law Blog
chinalawblog.com

Clean Biz Asia
cleanbiz.asia

Eco-Business
eco-business.com

Environmental Finance
environmental-finance.com

Financial Times – Alphaville
ftalphaville.ft.com

Germany Trade & Invest
gtai.de

The Telegraph – Finance
telegraph.co.uk/finance

Studien & Publikationen

Access Aisa
accessasia.org

Asian Development Bank
adb.org/publications

Economist Intelligence Unit
eiu.com

German Institute of Global and Area Studies (Giga)
giga-hamburg.de

International Energy Agency
iea.org/publications

McKinsey China
mckinseychina.com

World Bank - East Asia & Pacific
blogs.worldbank.org/eastasiapacific

Smart Growth & E-Mobility

D1EV
d1ev.com

Mobility 2.0
mobility20.net

Forum Elektromobilität
forum-elektromobilitaet.de

Roland Berger
rolandberger.de

Umwelt

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)
bmub.bund.de

Bundesamt für Naturschutz
bfn.de

Environmental Leader
environmentalleader.com

Nachhaltiges China
nachhaltiges-china.de

Umweltbundesamt
umweltbundesamt.de

The Guardian – Umwelt
guardian.co.uk/environment

Klimaschutz & CDM

Alternative Energy
alternative-energy-news.info

CDM in China
cdm.ccchina.gov.cn

China Climate Change Info-net
ccchina.gov.cn/english

Chinese Renewable Energy Industries Association (CREIA)
creia.net

Climate Focus
climatefocus.com

Climate Works Foundation
climateworks.org

CO2 Handel
co2-handel.de

Deutsche Emissionshandelsstelle
dehst.de

United Nations – CDM
cdm.unfccc.int

JIKO BMUB
jiko-bmub.de

KfW Carbon Fund
kfw.de/carbonfund

The Economics of Ecosystems and Biodiversity
teebweb.org

China Renewable Energy Information Portal
cnrec.info

Green Technologies & Energy

Esco Committee of China Energy Conservation Association
emca.cn

Alternative Energy
alternative-energy-news.info

China Greentech Initiative
china-greentech.com

China Renewable Energy Society (CRES)
cres.org.cn

Deutsche Energieagentur
dena.de

Europe-China Clean Energy Centre
ec2.org.cn/en

Exportinitiative Energieeffizienz
efficiency-from-germany.info

Exportinitiative Erneuerbare Energien
export-erneuerbare.de

RETech
rettech-germany.net

Renewable Energy World
renewableenergyworld.com

Renewables International
renewablesinternational.net

econet china team



The German Chamber Network 

team beijing:



Mr. Bernhard Felizeter
Head of Department
Environmental Services
+86-10-6539-6650
felizeter.bernhard@bj.china.ahk.de



Ms. Mengdi Wang
Project Manager
Environmental Services
+86-10-6539-6653
wang.mengdi@bj.china.ahk.de



Ms. Qize Peng
Assistant Project Manager
Environmental Services
+86-10-6539-6651
peng.qize@bj.china.ahk.de



Mr. Eike Matthies
Trainee
Environmental Services
+86-10-6539-6652
matthies.eike@bj.china.ahk.de

team shanghai:



Ms. Verena Simon
Head of Department
Building, Energy & Environment, econet china
+86-21-5081-2266-1698
simon.verena@sh.china.ahk.de



Ms. Xiao Leng
Manager
Building, Energy & Environment, econet china
+86-21-5081-2266-1817
leng.xiao@sh.china.ahk.de



Ms. Wei Lu
Strategic Marketing Manager
Building, Energy & Environment, econet china
+86-21-5081-2266-1690
lu.wei@sh.china.ahk.de



Ms. Ping Tian
Project Manager
Building, Energy & Environment, econet china
+86-21-5081-2266-1695
tian.ping@sh.china.ahk.de



Ms. Yiwen Chen
Project Assistant
Building, Energy & Environment, econet china
+86-21-5081-2266-1828
chen.yiwen@sh.china.ahk.de

DEinternational Beijing
German Industry & Commerce Greater China | Beijing
Unit 0830 Landmark Tower II | 8 Dongsanhuan North Road
Chaoyang District | 100004 Beijing | PR China
Tel +86-10-6539-6633
Fax +86-10-6539-6689
E-Mail: info@bj.china.ahk.de
www.china.ahk.de

DEinternational Shanghai
German Industry & Commerce Greater China | Shanghai
25/F China Fortune Tower | 1568 Century Avenue
Shanghai 200122 | PR China
Tel +86-21-6875-8536
Fax +86-21-6875-8573
E-Mail: info@sh.china.ahk.de
www.china.ahk.de